

Am Anfang war das Wort

"Leben - ein Atemzug nur. Ein Bilderbogen I - XII"
von Gertrud Kohli

Gertrud Kohli, Malerin aus Ruggell (FL) unternimmt es, nach mehreren Jahren ohne Ausstellungen, ihre Malerei wieder einmal der Öffentlichkeit vorzustellen. Ihre neuen Werke lassen sich nur schwer in einen Zusammenhang stellen mit ihrem früheren Schaffen.

Zu Beginn stand die Idee, für die Räume eines Verwaltungsgebäudes der Liechtensteinischen Landesbank eine Ausstellung zu erarbeiten. Gertrud Kohli hat die architektonischen Gegebenheiten in ihr Konzept des Bilderzyklus miteinbezogen, hat Lichteinlässe und Raumaufteilungen und deren Wirkung berücksichtigt, als sie sich an die Arbeit machte. Sie habe diesen konkreten Anstoß gebraucht, sagt Frau Kohli, nach einer längeren Pause sei es keine einfache Sache, mit den Bildern wieder unter die Leute zu gehen.

Vor zwei Jahren ist ihr Mann nach einem Verkehrsunfall gestorben. Daraufhin hat sie sich zurückgezogen, hat sich viel mit Buddhismus beschäftigt und versucht, sich ein Bild von der Ordnung der Welt zu machen. Das hat sie

auch zu den jüdischen Zahlen- und Buchstaben-theorien gebracht. Die Auseinandersetzung mit diesen verschiedenen Formen, Welt abzubilden und zu verstehen ist in ihren neuen Werken wiederzufinden.

Gertrud Kohli hat sich in Liechtenstein mit ihren Bildern aus dem Ruggeller Riet und der liechtensteinischen Berglandschaften einen Namen gemacht. Diese Bilder entstanden hauptsächlich in den achtziger Jahren und dokumentieren, wie Kohli zu einer eigenständigen Bildsprache gefunden hat. In ihrem Blick in die Natur enthüllt diese ihre Schönheit, ihre ungestüme Kraft, ihre Dynamik. So hat sich die Malerin sehr geduldig mit der "Herrgottsblume", der blauen Iris im Ruggeller Riet, beschäftigt, hat sie wieder und wieder gemalt, im Wind, in der Nacht, im Erwachen und Vergehen, sie hat sie den Augen geöffnet, ohne ihr Geheimnis zu enthüllen oder zu zerstören. Dennoch ist Kohlis Malerei keine rein naturalistische: Immer wieder wird die Natur fremd, die geistige Auseinandersetzung macht aus ihr ein Abbild des Betrachters, das Geheimnis der Natur wird zum Unergründlichen, zum Verborgenen im Spiegelbild.

"Das Leben - ein Atemzug nur"

Mit dem neuen Bilderzyklus "Das Leben - ein Atemzug nur" geht Gertrud Kohli neue Wege. Sie setzt nicht nur ihre Entwicklung fort hin zu

Gertrud Kohli

**"Leben - ein Atemzug nur.
Ein Bilderbogen I - XII"**

Haus Äule, Äulestraße 76, Vaduz.

Vernissage: 3. Juni um 17.30 Uhr

7., 14., 21. und 28. Juni
jeweils von 13.30-16.30

einer immer stärkeren Konzentration auf das Einfache, sie arbeitet fast ausschließlich nur noch mit Symbolen, einfachen Formen, zu denen sie schon als Kind Zugang gefunden habe: "... die Aufgabe führte mich zurück in die eigene Kindheit und in den Raum, wo sich das Leben unserer großen Familie abspielte, in die Stube: Dieser große quadratische Raum war nichts besonderes, außer den Malereien an der Decke, den Wänden und den Türen, so um 1700 gemalt. Eingemittelt in die quadratischen Kassetten, zeigten sich einfache, geometrische, organische Formen, kaum mehr sichtbare Zeichen, christliche Symbole, in transparenter Farbigkeit: Blau, Rot, Gelb und einem dunklen Grün. Mit dem Erwachsenwerden interessierte mich diese klare Bildsprache immer mehr, ebenso die Zahlen-, Formen- und Farbsymbolik." Darstellen und Begreifen der Ordnung der Welt, des Lebens - das ist bei Gertrud Kohli nicht mehr Suchen in der Welt der Natur: Das erste Bild aus dem neuen Zyklus trägt den Titel "Innen / Außen". Das ist sowohl Programm des ganzen Zyklus - das Einatmen und das Ausatmen, das Werden und das Vergehen, als auch ein Zeichen für Kohlis neue Bildsprache. Diese ist geprägt von Symbolen, das Quadrat, der Kreis, Wellen, Rhomben, von der Zweifzahl, der Drei- und Vierzahl. Die Bilder

bedürfen einer stark vergeistigten Betrachtung, bedürfen des Wissens um die Bedeutung der Symbole. Die Magie eines Zeichens, welches Welt zu bannen oder zu schaffen vermag, wird durch die Betrachtung erst wirksam.

... homöopathische Farbmischungen

Waren die älteren Bilder noch geprägt von kräftigen Farben, welche einen Großteil der Spannung in ihren Werken ausmacht, geht Gertrud Kohli jetzt viel sparsamer damit um - ohne daß die Bilder dadurch an Spannung verlieren. Gewissermaßen homöopathische Farbmischungen bestimmen die Farbklänge des Bilderzyklus. Die Farbtöne werden immer wieder zitiert, neu komponiert, aber immer sehr behutsam eingesetzt. Das Bild V, "heiliger Berg", eine Darstellung des Lichtes als blendender Urgrund aller gewordenen Materie, weist derart subtile Farbveränderungen auf, daß das Auge nach längerem Hinsehen sich geblendet abwenden muß, um sich auszuruhen.

Einmal nur taucht Gertrud Kohli den Pinsel in ein glühendes Orange: Bild VI mit dem Titel "Frucht" erschreckt den Betrachter geradezu mit seinem aggressiven, pulsierenden Leben. Ebenso beschränkt sich Kohli auch in der Pinselführung. Sehr selten setzt sie Techniken ein, um plastische Körper zu schaffen - umso bewegter und unruhiger wirken diese im Zusammenspiel mit den stillen Oberflächen. Das Betrachten des Zyklus verlangt Ruhe und Zeit. Das Thema der Meditation wird auch zur Lesart: So wie die Bilder das Leben und den Tod betrachten, so wollen sie auch selber betrachtet sein.

Der ganze Zyklus ist in einem ruhigen Rhythmus gehalten. Der Atemzug gibt dem Bilderbogen seine Spannung. Die kühle Leere, das Anschwellen, die warme Fülle im Zentrum, das befreiende Loslassen, die Ruhe. Das letzte Bild sucht das Gleichmaß, das Gleichgewicht, es

geht nicht darum, die Dualität aufzulösen, es geht darum, den eigenen Atemrhythmus zu finden und damit selber zum Innen und Außen zu werden.

Joachim Batliner

Gertrud Kohli über ihre Bilder

Zeichen und Symbole

Sie erzählen vom Wege der Erfahrung - Des Lebens, von der Trennung und vom Tode.

Von der Erkenntnis - wie die Welt wirklich ist und was geschieht.

Vom Weg hinaus - ins Universelle Und der Einsicht.

Vom Leben nach dem Aeusserlichen, nach der Wahrnehmung, nach dem sich Entwickelnden, und vom Leben nach dem Wesentlichen - Alles ist in Verbindung mit dem Einen.

Von der Verantwortung für sich selbst und Der Schöpfung.

In innerer Sammlung beobachte ich Körper, Intellekt, Gefühle und Fantasien.

Diese Art von Bewegung und Konzentration Bringt mir bisher unbekannt Erfahrungen.



Gertrud Kohli wurde 1945 in Ruggell (FL) geboren. In den sechziger Jahren lebte sie zwei Jahre lang in den USA, wo sie sich mit der dortigen Kunstszene konfrontierte. Anschließend bereiste sie Italien, Frankreich und Holland, um sich in Kunstgeschichte und Literatur weiterzubilden. Seit 1971 lebt sie in Ruggell. Ihre Malerei muß irgendwo zwischen der vierköpfigen Familie und dem Haushalt ihren Platz finden. Sie wird im Dialog der liechtensteinischen Kunstschaffenden stark von Martin Frommelt und Eugen Schüepp beeinflusst. Im Urteil von Sigj Scherrer findet sie 1984 mit ihren vier großen Bildern "Vier Jahreszeiten in den Liechtensteiner Bergen" zu ihrer ureigenen Bildsprache. Ihre Arbeitsfelder umkreisten bis heute die Rietlandschaft, die Bergwelt, Akt- und Existenzbilder. Ihre Arbeiten konzentrieren sich zusehends auf einfachste Formen.

Gertrud Kohli / Leben - ein Atemzug nur / 1998

